Konkurswelle lässt auf sich warten

Die Konkurseröffnungen haben wieder etwas zugenommen. Doch mit der Coronakrise hat das wenig zu tun.

Kaspar Enz

Viele Unternehmen in der Gastronomie und im Detailhandel, aber auch Fitnesscenter oder die Veranstaltungsbranche waren während der Coronapandemie im ständigen Ausnahmezustand: Immer wieder mussten sie neue Auflagen befolgen, die das Geschäft erschwerten, oder gar über Monate schliessen. Kein Wunder, warnten Gewerbevertreter immer wieder vor einer drohenden Konkurswelle.

Konkurse gingen 2020 stark zurück

Doch das Gegenteil trat ein: 2020 wurden so wenig Konkurse eingeleitet wie seit einem halben Jahrzehnt nicht mehr. Das gilt für die Ostschweiz ebenso wie für die ganze Schweiz. Der grösste Teil der Konkurse betrifft dabei Private, doch es gilt auch für Firmen. Die Zahl der Firmen, die aus den Handelsregistern verschwanden, lag 2020 ebenfalls unter den Vorjahren, wie der Gläubigerverband Creditreform kürzlich meldete.

Doch Creditreform befürchtet, dass dieser Trend nun zu Ende sein könnte. Erstmals seit Beginn der Pandemie lagen im März 2021 die Firmenkonkurse wieder über dem Wert des Vorjahres. 679 waren es im vergangenen Monat schweizweit. 558 waren es im März 2020, eine markante Steigerung. Über das ganze erste Quartal gesehen sind die Firmenkonkurse aber immer noch rückläufig.

Deshalb sieht man auch auf Ostschweizer Konkursämtern



Die Konkursämter hatten 2020 trotz Corona weniger zu tun als in den Vorjahren.

Bild: Gaëtan Bally/Keystone

noch keine Trendwende. Dies, auch wenn die Zahlen im März auch hier höher sind als im März 2020: 90 Konkurse verzeichnet das kantonale Konkursamt St. Gallen für den März 2021, doppelt so viele wie im März 2020. Und im Thurgau waren es vergangenen Monat 44 Konkurse. 24 waren es im März 2020.

Rechtsstillstand verschob die Konkursverfahren

Für sich allein kein Grund zur Sorge, sagt Urs Benz, Leiter des St. Galler Konkursamtes. Ab Mitte März 2020 galt ein Rechtsstillstand im Betreibungswesen. «Deshalb wurden dann auch weniger Konkurse eingeleitet.» In den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurden aber wiederum weniger Konkurse eingeleitet als im Vorjahresmonat. Unterm Strich gab es im ersten Quartal 235 Konkurse, 30 mehr als im ersten Quartal 2020. Ähnlich sieht es im Kanton Thurgau aus: 100 Konkurse gab es bis Ende März dieses Jahres, 12 mehr als im ersten Quartal 2020.

Für den Anstieg im ersten Quartal war tatsächlich ein März mit relativ vielen Konkursen verantwortlich, sagt Urs Benz. Mit Corona habe das aber weniger zu tun. Bei den Firmenkonkursen gebe es kaum Bewegung. «Stark zugenommen haben aber die Nachlasskonkurse», sagt Benz. Dies geschieht dann, wenn alle Erben eines Verstorbenen die Erbschaft ausschlagen.

Das beobachtet auch Roger Wiesendanger, Leiter des Amt für Betreibungs- und Konkurswesen des Kantons Thurgau. Und er hat auch eine Vermutung, weshalb das so sei. «Man nutzt eine Gesetzeslücke aus.» Schlagen alle Hinterbliebenen das Erbe aus, müsse das Konkursamt die Liquidation vornehmen. Das bedeute viel Aufwand für die Konkursämter. «Bleibt dabei aber Geld übrig, bekommen es die Erben, auch wenn sie das Erbe ausgeschlagen haben», sagt Wiesendanger. «Deshalb empfehlen wohl auch Finanzberatungsfirmen vermehrt, das Erbe im Zweifel auszuschlagen.»

Dass diese Gesetzeslücke vermehrt ausgenutzt werde, habe verschiedene Gründe, meint Wiesendanger. Auch der gesellschaftliche Wandel spiele eine Rolle. «Früher wollte man es vermeiden, im Zusammenhang mit einem Nachlasskonkurs im Amtsblatt aufzutauchen. Das hat sich wohl geändert.»

Notkredite und Kurzarbeit verhindern Konkurse

Abgesehen davon sieht Wiesendanger bei den Firmenkonkursen aber noch keine Welle. Er führt das auf die Pandemiemassnahmen zurück. «Die Covid-Notkredite, die verlängerte Kurzarbeit und nun die Härtefallprogramme der Kantone haben vielmehr Konkurse verhindert», sagt er. «Und solange diese Programme wirken, dürfte das so bleiben.»